Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 110 (1968)

Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gemeinschaftsprojekt nur durch regelmäßige Arbeitsbesprechungen erreicht werden. Für das Funktionieren derartiger Gemeinschaftsforschungsprojekte ist die obligatorische gegenseitige Information von entscheidender Bedeutung. Der Gefahr einer zu einseitigen wissenschaftlichen Zielsetzung kann dadurch begegnet werden, daß der verantwortliche Federführende im mehrjährigen Rhythmus wechselt. Derartige interdisziplinäre Gemeinschaftsprojekte können vielleicht als eine Synthese zwischen dem in Deutschland verbrieften Recht der akademischen Freiheit und der verwaltungsmäßig fixierten obligatorischen Teamarbeit des amerikanischen Departmentsystems angesehen werden. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die an der Hochschulreform interessierten öffentlichen Institutionen diese neue Art der wissenschaftlichen Forschung psychologisch und materiell unterstützen. Sonst bestünde die Gefahr, daß die Gutwilligen wegen administrativer Schwierigkeiten wieder zur alten, bequemeren, institutsgebundenen Form der wissenschaftlichen Arbeit zurückkehren.

BUCHBESPRECHUNGEN

Lehrbuch der Physiologie der Haustiere. Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. E. Kolb, Leipzig. 2. Auflage. 344 zum Teil farbige Abbildungen. 989 Seiten. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1967. Gebunden DM 89.

Für die gute Qualität und die große Nachfrage des Lehrbuches spricht die rasch folgende 2. Auflage. Dieses im Jahre 1962 beim gleichen Verlag erschienene Lehrbuch der Physiologie der Haustiere wurde bei der 2. Auflage um 27 Abbildungen und 47 Textseiten vermehrt.

Gestaltung und Anordnung des Werkes blieben – abgesehen vom neu angefügten Kapitel XXV – unverändert. Das Werk ist in 25 Hauptkapitel gegliedert: I. Einleitung, II. Die Entwicklung der Physiologie, III. Allgemeine Physiologie, IV. Die Fermente, V. Die Hormone, VI. Die Physiologie der Ernährung, VII. Physiologie der Verdauung und Resorption, VIII. Der intermediäre Stoffwechsel, IX. Die Physiologie der Körperflüssigkeit, X. Herz und Kreislauf, XI. Die Physiologie der Atmung, XII. Die Physiologie der Niere, XIII. Die Physiologie der Haut, XIV. Wasser- und Mineralstoffhaushalt, XV. Die Physiologie der Leber, XVI. Der Gesamtstoffwechsel, XVII. Der Wärmehaushalt, XVIII. Die Physiologie der Fortpflanzung, XIX. Die Physiologie der Milchdrüse, XX. Allgemeine Nervenphysiologie, XXI. Allgemeine Muskelphysiologie, XXII. Spezielle Bewegungslehre, XXIII. Spezielle Nervenphysiologie, XXIV. Die Sinnesphysiologie, XXV. Das Verhalten der Haustiere.

Wir sind der Auffassung, daß bei der Neufassung eines Lehrbuches die Gelegenheit genutzt werden sollte, einzelne Fachgebiete, welche Gegenstand intensiver Forschung sind, neu zu umschreiben. So scheint nicht nur das Kapitel V (Die Hormone) erweiterungswürdig, sondern auch die Kapitel über Herz und Kreislauf, Atmung und die Physiologie der Fortpflanzung. Auch die Physiologie der glatten Muskulatur ist mit nur 2 Textseiten nicht eingehend besprochen.

Die in der 1. Auflage vorhandenen Fehler und Ungenauigkeiten sind zum größten Teil ausgemerzt, nicht aber zur Gänze verschwunden. Verschiedene Abbildungen sollten durch neuere und repräsentativere Bilder ersetzt werden.

Die Anführung einzelner Mängel soll weniger eine Kritik des fachlich über dem Durchschnitt stehenden Werkes, sondern mehr eine Anregung für die Gestaltung der nächsten Auflage sein. Wir sind überzeugt, daß das Interesse, welches dem Lehrbuch weiterhin entgegengebracht werden wird, weitere Auflagen erfordern wird.

K. Zerobin, Zürich

Handbuch der Virusinfektionen bei Tieren. Band II. Herausgegeben von Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. med. vet. h.c. Dr. med. h.c. H. Röhrer und einer Reihe namhafter Mitarbeiter. VEB Gustav Fischer Verlag Jena 1967, Preis MDN 105. 1100 Seiten, 187 z.T. farbige Abbildungen und 19 Tabellen.

Dem ersten Band über allgemeine Virologie ist sehr rasch dieser vorliegende zweite Band gefolgt, der eine Reihe Monographien über Viruskrankheiten enthält, deren pathologische Veränderungen vorwiegend in der Haut, den kutanen Schleimhäuten oder im Respirationstrakt lokalisiert sind. Alle Beiträge sind nach einem einheitlichen Einteilungsprinzip gegliedert, welches Ätiologie, Epizootologie, Klinik, pathologische Anatomie, Immunität und Serologie, Diagnose und Differentialdiagnose, Prophylaxe, Bekämpfung und Therapie und umfangreiche Literaturangaben umfaßt. Diese einheitliche Gliederung erhöht den Wert des Handbuches als Standardnachschlagewerk.

Der Band wird eingeleitet mit einer von Prof. Röhrer verfaßten Monographie über die Maul- und Klauenseuche. Diese für die europäische Rinderhaltung immer noch verlustreichste akute Seuche wird mit Recht sehr eingehend (auf etwa 260 Seiten) besprochen. Dabei wurde ein sehr umfangreiches Quellenmaterial mitverarbeitet, wie aus dem 130seitigen Literaturverzeichnis ersichtlich ist. Für die Schweiz ist von besonderem Interesse, daß unter den Bekämpfungsmaßnahmen die flächenhafte prophylaktische Schutzimpfung der feuerwehrmäßig durchgeführten Ringimpfung eindeutig vorgezogen wird; und zwar deshalb, weil sich durch die alljährlich wiederholte Schutzimpfung eine relativ breite Immunität ausbildet, die eventuell auch gegen neue antigenetische Varianten einen gewissen Schutz bieten kann. Der in jedem Jahr ungefähr gleiche Bedarf an Vakzine erlaubt auch eine bessere Ausnützung der Vakzineproduktionslaboratorien.

Anschließend an die Besprechung der Maul- und Klauenseuche folgen eine Reihe von Kapiteln über Pockenvirusinfektionen bei Tieren. Sie sind zu einem großen Teil von Prof. Dr. K. Potel verfaßt, mit Ausnahme der Abhandlungen über Schafpocken (Prof. Dr. X. Iwanoff, Sofia), Mäusepocken (Prof. Dr. H. Röhrer), Kaninchenmyxomatose (Dr. W. Kötsche), Stomatitis papulosa des Rindes (Dr. D. Schmidt) und über Lumpy Skin disease (Exanthema nodularis bovis) (Dr. P. Mornet). Außer den eben aufgezählten Krankheiten werden gesondert behandelt die Kuhpocken, Ziegenpocken, Schweinepocken, Pferdepocken, Schafpocken, Geflügel- und Kanarienvogelpocken, und kurz erwähnt werden auch die Büffel-, Kamel-, Hunde-, Affen- und Elefantenpocken.

Die meisten dieser Pockenviren zeigen ein enges Wirtsspektrum – deshalb auch die Fülle der Namen. Eine wichtige Ausnahme davon macht das Vakzinevirus, welches bei verschiedenen Tierspezies zu mehr oder weniger schwerwiegenden Infektionen führen kann.

Schafpocken, Kaninchenpocken, die Ektromelie der Mäuse, seltener die Pocken von Ziege und Schwein führen, wie die Pocken des Menschen, zu schweren, fieberhaften Allgemeinerkrankungen mit Ausschlägen über den gesamten Körper. Bei Rinder-, Pferde- und Kamelpocken ist der Verlauf dagegen gutartig, beschränkt auf die Bildung örtlicher Hauteruptionen.

Es folgt die Besprechung der Stomatitis vesicularis (Dr. D. Schmidt und Dr. H. Liebermann), einer Krankheit, die auf Nord- und Südamerika beschränkt ist und dort vorwiegend Equiden und auch Rinder befällt. Die Krankheit nimmt meist einen gutartigen Verlauf, bereitet aber differentialdiagnostische Schwierigkeiten gegenüber der Maul- und Klauenseuche.

Ebenfalls auf Amerika beschränkt ist das vesikuläre Exanthem des Schweines (Dr. D. Schmidt), das aber seit 1958 nicht mehr aufzutreten scheint. Die Krankheit verläuft mit Ausnahme tödlicher Erkrankungen bei Saugferkeln gutartig, ist aber wie die Stomatitis vesicularis wegen ihrer Ähnlichkeit mit Maul- und Klauenseuche von differentialdiagnostischer Bedeutung für die Seuchenbekämpfung.

Die Virusinfektionen der Haut finden ihren Abschluß in einer eingehenden Besprechung der Dermatitis pustulosa des Schafes (Ectyma contagiosa) (Dr. D. Schmidt), einer Krankheit, die auch in der Schweiz auftritt. Die hohe Tenazität des Erregers gegen Umwelteinflüsse läßt die Krankheit als Weideseuche auftreten. Hohe Verluste in der Lämmeraufzucht lassen sich durch Vakzinierungen erfolgreich eindämmen.

Im letzten Teil des Bandes werden virusbedingte Respirationskrankheiten von Schwein, Pferd (K.H. Pehl), Rind (K.H. Pehl, R. Kokles), Huhn (K. Fritzsche) und von Laboratoriumstieren (H. Röhrer und S. Wagner) besprochen. Hier wird die Notwendigkeit einer intensiven ätiologischen Bearbeitung nach modernen virologischen Kriterien sehr offenkundig, indem neben Krankheiten, welchen wohl definierte Viren als Erreger zugeordnet werden können, eine Reihe mehr oder weniger charakteristischer klinischer Syndrome abgegrenzt werden, über deren Ätiologie noch weitgehende Unklarheit besteht.

Als ätiologisch gesichert dürfen gelten die durch verschiedene Typen des Myxovirus influenzae Gruppe A hervorgerufenen Infektionen beim Schwein und beim Pferd, die durch Herpesvirus bovis (IBR-IPV) hervorgerufene infektiöse Rhinotracheitis und infektiöse pustulöse Vulvovaginitis (Bläschenseuche) des Rindes, die Rhinovirusinfektion beim Kalb und die infektiöse Bronchitis und die infektiöse Laryngotracheitis des Huhnes. (Die folgenden ebenfalls gutumschriebenen Krankheiten: Rhinopneumonitis und Arteritis des Pferdes, Parainfluenza 3 und der Mucosal-Disease-Virusdiarrhoekomplex des Rindes werden nicht in diesem Band besprochen.)

Bei der enzootischen Pneumonie des Schweines handelt es sich ätiologisch wahrscheinlich um eine Mycoplasmose, welche nach den heute gültigen Kriterien wie auch die Miyagawanellainfektion der Rinder als bakterielle Krankheit anzusprechen ist.

Die moderne Intensivhaltung von Kälbern, Rindern, Schweinen und Geflügel hat besonders diese Respirationskrankheiten zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Problem auswachsen lassen, dessen Lösung in prophylaktischer und organisatorischer Hinsicht der engen Zusammenarbeit zwischen Tierärzten, Spezialisten der Fütterung und des Stallbaus und Tierhaltern bedarf. Es ist zu hoffen, daß das vorliegende Handbuch als Informationsquelle bei der Lösung dieser Probleme mithelfen kann.

F. Steck, Bern

Mikrobiologische Analytik. Von W. Oberzill. 519 Seiten mit vielen Abbildungen und Tabellen, Verlag Hans Carl, Nürnberg 1967, Leinen DM 92.

Als Teilgebiet der allgemeinen und angewandten Mikrobiologie verzeichnete die mikrobiologische Analytik in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung und hat weitgehend Selbständigkeit erlangt. Der Leser, der im vorliegenden Buch eine auf den neuesten Stand gebrachte Sammlung spezieller Arbeitsvorschriften erwartet, sieht sich enttäuscht. Das nicht hoch genug zu wertende Verdienst des Autors liegt aber gerade darin, keine solche Sammlung vorzulegen, sondern ein Werk, dessen Hauptgewicht auf der Erarbeitung der mikrobiologischen, biometrischen und allgemein erkenntniskritischen Grundlagen liegt, die zur Lösung der jeweiligen speziellen Probleme benötigt werden.

Aus historischen und sachlichen Überlegungen wurde das Buch in die folgenden Kapitel gegliedert:

Allgemeine Grundlagen: nach einem gedrängten geschichtlichen Überblick von den ersten Beobachtungen antimikrobieller Wirkungen bis zu den gegenwärtigen Arbeitsgebieten der mikrobiologischen Analytik, werden in diesem Teil Prinzip und allgemeine Methodik mikrobiologisch-analytischer Untersuchungen sowie biometrische Aspekte behandelt.

Die *Populationsanalytik* befaßt sich einerseits mit den verschiedenen Möglichkeiten einer Bestandesaufnahme von Mikrobenpopulationen (unmittelbare Zählung, Zählung mit Hilfe von Kulturverfahren, quantitative Erfassung durch Analogwerte wie

z.B. gravimetrische Bestimmung, Trübungsmessung, Bestimmung von Stoffwechselprodukten), anderseits mit der Erfassung von Populationsveränderungen (Wachstum, Vermehrung, Absterben).

Den Betrachtungen zur *Hemmstoffanalytik* ist ein Überblick über das Verhalten der Mikroorganismen gegenüber Hemmstoffen vorangestellt. In den folgenden Abschnitten werden die für die Praxis wichtigsten Analysenmethoden, die Reihenverdünnungs-, Agardiffusions- und Trübungsmeßverfahren, behandelt; neben den experimentellen Grundlagen werden die Auswertung und die Fehlerbeurteilung besonders gründlich besprochen.

Das Verhalten der Mikroorganismen gegenüber Wuchsstoffen, ihre Ansprüche an den Nährboden, die Eigenschaften der Testorganismen und die Beschreibung der Versuchsanordnungen sind Gegenstand des Abschnittes *Wuchsstoffanalytik*. Auch hier werden Auswertung, Fehlerbeurteilung und die beeinflussenden Faktoren eingehend erörtert.

Das letzte Kapitel berücksichtigt ein verhältnismäßig neues Teilgebiet, das in bisherigen Werken vernachlässigt wurde, die *Mehrfaktorenanalytik*. Vom Einzelbefund, erhalten durch Experimente in vitro an Reinkulturen unter dem Einfluß eines einzelnen Faktors, über die Erforschung des Zusammenwirkens von zwei und drei Faktoren auf die Population eines Testorganismus gelangt man zu Beobachtungen, die sich sowohl auf Mischpopulationen von Mikroorganismen als auch auf komplexe Umweltbedingungen beziehen können. Von den Untersuchungen über Kombinationswirkungen und Wirkstoffkombinationen führt der Weg zu ökologischen Aspekten der Einwirkung von komplexen Umweltbedingungen auf Mikrobengesellschaften in vivo, ein für Wissenschaft und Praxis gleich wichtiges Grenzgebiet der mikrobiologischen Analytik, das bis heute noch kaum bearbeitet wurde.

Die Literaturangaben, die auch neueste Arbeiten berücksichtigen, stehen als Fußnoten im Text selbst und erübrigen das Nachschlagen in einem gesonderten Verzeichnis. Autorenregister und ein umfangreiches Sachverzeichnis beschließen das vorbildliche und umfassende Werk, das jedem Analytiker auf diesem Gebiet wärmstens empfohlen sei. *Dr. R. Louis*, Bern

The Veterinary Annual. 8. Ausgabe, 1966/67. Herausgeber W.-A. Pool, Verlag John Wright und Sons, Bristol, 63 Schilling.

Der 8. Band bringt wiederum eine Reihe wertvoller Erkenntnisse. – Das Vorwort ersucht um Verständnis dafür, daß einige Artikel nicht reine Tiermedizin behandeln. So berichtet *Lord Boyd Orr*, vorher Generaldirektor der FAO, über seinen Kontakt aus der Physiologie mit der Veterinärmedizin. Für uns Schweizer ist darin bemerkenswert, daß ihn *Sir Arnold Theiler* sehr beeindruckte, mit dem er über Mangelkrankheiten bei Rind und Schaf arbeitete. Er beschreibt, wie Sir Arnold ihm vor einem Bankett über eine neue Lebererkrankung beim Pferd berichtete, beim Essen aber durch theologische und metaphysische Gespräche unterbrochen wurde und nach deren Verstummen unbeeindruckt mit seinem Lebervortrag weiterfuhr: Well, as I was saying...

Unter dem Titel: Noas Arche bekommt Flügel, berichtet das Bureau der Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals (R.S.P.C.A.) über den *Heathrow Airport in London*, 1952 als erster dieser Art in der Welt eingerichtet zur Pflege und zur Erholung von tierischen Flugpassagieren. Man stellt sich kaum vor, wie viele Vierbeiner, Vögel, Fische und Reptilien heutzutage durch die Lüfte sausen. Im Heathrow Airport allein werden jährlich ca. 1 Million Tiere eingestellt. Zurzeit kommt auf 5 Luftpassagiere der Gattung Homo sapiens einer, den man nicht dazu zählen kann, und die Zeit scheint nicht fern, da die tierischen die menschlichen punkto Zahl überflügeln. Trotz gesetzlichen Erlassen und Androhung von Strafen sind Behälter und Reisekomfort für Tiere leider sehr oft mangelhaft. Die R.S.P.C.A. untersucht jährlich mehr als 20 000 Fälle von Tierquälerei im Flugtransport. Eine Reihe eklatanter Beispiele

ist beschrieben und abgebildet: Der Tod erfolgt meist durch Ersticken infolge zu enger Packung, Wassermangel, Hitze oder Kälte.

J. W. Alston, Bakteriologe an der Universität Edinburgh, referiert über den Stand der Kenntnisse der *Leptospirose bei Wild und Haustier:* Kultur, Stoffwechsel, Serotypen, Verbreitung, Pathogenität bei verschiedenen Tieren, Labordiagnose, Behandlung, Prophylaxe und Bekämpfung.

Über neuere *Entwicklung der Geflügel-Industrie* schreibt *R. Coles*, Chef der Abteilung Geflügel im englischen Ministerium für Ackerbau, Fischerei und Lebensmittel. In England nimmt die Zahl der Geflügelbetriebe ab und ihre Größe zu, bedingt durch bessere Rentabilität, ein Vorgang, der näher erläutert und kommentiert wird. Besonders die Produktion von Truthähnen und Poulets liegt z. Z. nur noch in wenigen Händen, währenddem diese Entwicklung in den Lege-Betrieben noch nicht so weit gediehen ist.

Nicht nur der Mensch hat immer mehr Aussicht auf ein hohes Alter, sondern auch unsere Lieblinge: Katzen und Hunde. So wird die *Geriatrie* auch für diese langsam wichtig. *G. L. B. Henderson*, Direktor des Forschungsinstitutes für Tierkrankheiten, Compton bei Newbury, berichtet zusammen mit *E. K. Keywood* über Altersveränderungen an den verschiedenen Organsystemen und die Möglichkeiten der Therapie.

Die gemeldete Zunahme der Schafe in unserem Lande macht den Artikel von *G. B. S. Heath*, Schafspezialist im Ackerbauministerium in Penrith, Cumberland: *Hill Sheep and Veterinary Surgeon*, lesenswert. In England nimmt die Freilufthaltung der Schafe zu, was mehr und bessere Krankheitsprophylaxe nötig macht. Eine bessere Zusammenarbeit zwischen Farmer und Tierarzt erscheint notwendig.

In Südamerika, Mexiko und auf den karibischen Inseln sind bekanntlich blutsaugende Fledermäuse (Vampires) Verbreiter der Tollwut. Man macht in jenen Ländern große Anstrengungen, diese Bösewichte auszurotten. *A. P. Watson* macht Angaben über elektronische Geräte zum Aufspüren von *Vampiren*, die sich wie andere Flattertiere bekanntlich durch Ultraschall orientieren. Auch tagsüber, wenn sie irgendwo hängen, senden sie zeitweise solche Wellen aus und können mit geeigneten Geräten entdeckt und vernichtet werden.

Der größere Rest des Bandes enthält wie in früheren Jahren *Referate* über die laufende Literatur, geordnet nach Sachgebieten. Jeder mag darin finden, was ihn interessiert. Den Abschluß bilden: ein Verzeichnis neuer Pharmaka und ihre Anwendung, ferner ein Sachkatalog. *A. Leuthold*, Bern

Die Bienenweide. Von Prof. Dr. E. Zander –. 2. Auflage völlig neubearbeitet von Dr. U. Berner. 1967, 222 Seiten mit 85 Abbildungen. Verlag Eugen Ulmer. DM 29.80.

In der Reihe «Handbuch der Bienenkunde» liegt der Band VII «Die Bienenweide» von U. Berner vor. Dieser Band sei jedem Imker, auch jedem, der an der Naturkunde interessiert ist, wärmstens empfohlen. Wenn sich auch die behandelten bienenbotanischen Fragen in erster Linie auf die Verhältnisse in Deutschland beziehen, so gelten doch viele Punkte auch für die Schweiz. Das Buch umfaßt folgende Abschnitte: Bienenweidekunde, Beschreibung der bestehenden Trachtverhältnisse, Verbesserung der Bienenweide, Honigtautracht.

Langjährige wissenschaftliche und praktische Erfahrungen, eingehende Kenntnisse der Imkerei erlauben dem Autor, den Stoff sehr kritisch darzustellen und manche «Lehrmeinungen» zu widerlegen. Wie schon in früheren Veröffentlichungen setzt sich der Autor überzeugt für die Verbesserungen der Bienenweide ein und gibt seine Vorschläge dazu bekannt. Es ist ihm auch bewußt, daß sich eine Verbesserung nur dann erzielen läßt, wenn sich jeder Imker bei jeder Gelegenheit dafür einsetzt.

Der letzte Abschnitt, den H. Müller verfaßt hat, befaßt sich mit den biologischen Grundlagen der Waldtracht. Beachtenswert sind hier vor allem die Abschnitte über die Vorausschau und das Erkunden von Tautrachten sowie die Vorschläge zur Errichtung von Beobachtungsstellen für Tautrachten. *H. Wille*, Liebefeld

Textbook of the Special Pathological Anatomy of Domestic Animals. Von Nieberle and Cohrs. Revised by Paul Cohrs, translated by R. Crawford. 1027 Seiten, 727 z.T. farbige Abbildungen. Pergamon Press, Oxford, London, Edinburgh, New York, Toronto, Paris und Braunschweig, 1967. Preis £ 10/10/–, etwa Fr. 120.—.

Nun liegt das seit Jahren bewährte Lehrbuch unseres Altmeisters der Tierpathologie auch in einer mustergültigen englischen Ausgabe vor. Von der 4. deutschen Auflage (Ref. Schweiz. Arch. Tierheilk. *104*, 392, 1962) wurden sämtliche Abbildungen und der Text weitgehend übernommen, ergänzt durch einige Zusätze und Korrekturen, die sich durch neuere Forschungsergebnisse aufdrängten. Der schon in der deutschen Fassung knappe, klare Stil und der übersichtliche Aufbau des Werkes sind auch der englischen Ausgabe eigen, die damit weltweite Verbreitung finden dürfte. Ein ausführliches Sachregister mit vielen Stichworten und Fachausdrücken erleichtert das Aufsuchen aller Einzelheiten und gibt uns die Möglichkeit, das Buch beim Lesen englischer Fachliteratur als Nachschlagewerk zu benützen. *H. König*, Bern

REFERATE

Hautstreifen als Ersatzligament bei rezidivierender Hüftgelenksluxation beim Hund. Von M. Zakiewicz, The Veterinary Record *81*, 21, 538 (1967).

Bei solchen Rezidiven sind schon eine ganze Reihe von operativen Fixationen versucht worden. Ein Hautstreifen wurde bereits verwendet bei Ruptur der gekreuzten Bänder am Kniegelenk. Der Verfasser hat seine Methode, die Vaughan bereits 1963 beschrieben hat, zunächst an 4 Versuchshunden ausgeführt und dann an 5 akzidentellen Patienten. Nach Anlage einer guten Narkose und Vorbereitung des Operationsfeldes in Seitenlage wird ein Hautschnitt angelegt, 10 bis 15 cm lang, vor dem Hüftgelenk, über den großen Trochanter bis etwa in die Mitte des Oberschenkels. Die Glutäalmuskeln werden stumpf getrennt, so daß die mediale Seite des Iliums mit dem Finger erreichbar ist, ohne die Beckenhöhle zu eröffnen. Meist ist es notwendig, das Hüftgelenk zu eröffnen, um Reste des gerissenen Ligamentum teres und andere Gewebetrümmer zu entfernen, dann folgt Reposition des Femurkopfes. Sodann wird dicht unterhalb des Trochanter major der Knochen freigelegt und ein Bohrer mit der Größe des Tieres entsprechendem Durchmesser eingeführt, Richtung Mitte Femurkopf. Die Richtung und die Tiefe des Eindringens können mit Hilfe des medial vom Ilium eingeführten Fingers kontrolliert werden. Nach Durchbohren bis zum Finger und Herausziehen des Bohrers wird durch den Kanal eine Drahtschlinge eingeführt und medial am Ilium mit einem Schieber hervorgezogen. An einem etwa 0,5 cm breiten Hautstreifen vom Wundrand wird an einem Ende mit Hilfe von Ligatur ein Knoten kontrahiert und das andere Ende mit Hilfe der Drahtschlinge durch den Bohrkanal gezogen, so daß der Knoten medial am Ilium satt anliegt. Durch ein kleines queres Bohrloch am Femur, unterhalb des Bohrlochs, wird das andere Ende mit einer Drahtligatur fixiert und die Wunde geschlossen.

Alle behandelten Hunde waren Deutsche Schäfer oder solche von ungefähr gleicher Größe. Alle wurden längere Zeit beobachtet und zum Teil klinisch und radiologisch alle 2 Wochen untersucht. Drei der operierten Versuchshunde, bei denen vorher das Ligamentum teres durchgeschnitten worden war, belasteten bereits 7 Tage nach der Operation, und die volle Funktion der Gliedmaßen war nach 2 bis 6 Wochen erreicht. Der vierte entwickelte allerdings eine fortschreitende deformierende Coxitis. Die akzidentellen Fälle wurden alle vorher mit geschlossenen Methoden erfolglos behandelt. Die Luxation bestand zwischen 2 und 4 Wochen. Bei allen 5 Hunden ging die Heilung